

NIKOLAUSKIRCHE LEHRTE
GOTTESDIENST IM RAHMEN DER SOMMERKIRCHE ZU
LUTHERZITATEN
AM 25.6.2017
PASTORIN HANNA DALLMEIER

Glockengelä u t	
Orgelvorspie l	
Begrüßung + Votum	
<p>Liebe Sommerkirchen-Gemeinde,</p> <p>willkommen in der schönen Nikolauskirche! Wir feiern heute den ersten Gottesdienst im Rahmen der Sommerkirche. Passend zum Reformationsjubiläum haben wir uns Lutherzitate vorgenommen, denn vieles ist von Martin Luther ja überliefert... und kleine Stichproben davon sollen in den nächsten Wochen hier zum Thema werden.</p> <p>Wir lernen heute Martin Luther als einen kennen, der seiner Angst ins Gesicht gelacht hat.</p> <p>„Sündige tapfer, doch tapferer glaube und freue dich in Christus,</p>	

der Herr ist über Sünde, Tod und Teufel.“

Danken möchte ich Herrn Hartmann, der heute die Küstervertretung übernimmt.

Frau Jordan und Herr Busch vom Kirchenvorstand begleiten diesen Gottesdienst. Und an der Orgel können wir heute Birgit Queißner nicht nur hören, sondern auch sehen.

Die Lieder heute sage ich jeweils an, und so bitte ich Sie schon gleich für den Anfang drei Stellen im Gesangbuch aufzuschlagen und ein Bändchen einzulegen:

EG 302 – Du meine Seele singe

EG 815 – Luthers Morgensegen

EG 455 – Morgenlicht leuchtet

Und so lasst uns diesen Gottesdienst feiern im Namen Gottes, des V + S + HG, Amen.

Eingangslied	455 Morgenlicht leuchtet
Gemeinde	Ehre sei dem Vater und dem Sohn... 177.1
Kyrie + Gloria	178.2 + 180.1 (2,5 Zeilen + Amen) + 179
Als Eingangsgesang et*	Luthers Morgensegen EG 815 (bitte mit anschlagen)

Bibellesung:

Römer 8,31-39

Martin Luther hat mit Worten gekämpft. Er hat auch um Worte gerungen, als er seine Bibelübersetzung erarbeitet hat. Ein zentrales Buch der Bibel war für ihn dabei der Brief des Paulus an die Römer. Ich lese Auszüge aus Römer 8,31-39:

31 Was wollen wir nun hierzu sagen? **Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?**

32 Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? **Gott ist hier, der gerecht macht.**

34 Wer will verdammen? **Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.**

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Halleluja

Glaubensbek | Unser Gott macht uns frei (Liedzettel, Melodie von

Predigtteil 1

„Sünde, Tod und Teufel“ – Radierung

Liebe Gemeinde,

ich hätte zu Martin Luthers Zeiten nicht leben wollen.

Wenn ich von den Ängsten und Nöten der Menschen damals lese, wenn ich mir vorstelle, wie viele täglich einen Überlebenskampf geführt haben.

Kein Strom. Keine Kanalisation. Keine Antibiotika.

Der Dunkelheit, den Krankheiten schutzlos ausgeliefert. Und der Willkür der Mächtigen, zu denen ja die Kirche ganz vorne mit dazu gehörte.

Ein Beispiel für diese Zeit ist die Geschichte, wie Martin Luther seinen Vornamen bekam: In dieser Geschichte zeigen sich sehr deutlich die Lebensängste der Menschen damals:

Am Tag nach seiner Geburt schon wurde das kleine Kind zur Kirche gebracht, damit es die Taufe bekommt – und damit den Namen des Tagesheiligen, St. Martin.

Und mit der Taufe und diesem großen Heiligen als Gewährsmann auch den Schutz Gottes und der Kirche gegen alle Gefahren dieser Welt – und gegen die Gefahren der jenseitigen Welt, die für die Menschen ja damals noch viel schwerer wogen.

Am Tag nach der Geburt – da würden wir heute ein neugeborenes Kind nicht durch die Novemberstürme irgendwo hintransportieren. Aber damals wogen die mit so einer Reise verbundenen Gefahren leicht gegenüber der Gefahr, die drohte, wenn jemand ungetauft und ohne Gottes Segen verstarb. Und die Kindersterblichkeit damals war hoch. Denn mit dem Tod drohte immer auch der Teufel, drohten Höllenqualen und ewige Verdammnis – und diese Gefahren waren für die Menschen so real, dass sie eben auch Dinge taten, die uns heute höchst unvernünftig vorkommen.

Nun mag Luthers Taufgeschichte etwas weniger dramatisch erscheinen, wenn man zum einen weiß, dass Luther auf einen Samstag geboren wurde – da ging man dann am nächsten Tag vielleicht sowieso in die Kirche.

Und zum anderen war Luthers Geburtshaus in Eisleben nur zwei Straßenecken von der Kirche entfernt. Da war der Weg dann vielleicht doch nicht so gefährlich.

Aber das Hintergrundrauschen der ständigen Angst bleibt trotzdem und machte eine schnelle Taufe auch unter anderen Umständen nötig: Denn auch ein kleines Baby, das ja noch in keiner Weise hat schuldig werden können, war der Erbsünde verfallen, die nur mit Hilfe der Taufe abgewaschen werden konnte. Man war „in der Sünde geboren“. Und nur mit Taufe hatte man überhaupt eine Chance, dem sicheren Höllenfeuer zu entkommen.

Ich habe Ihnen eine Radierung von Albrecht Dürer (1471-1528), einem Zeitgenossen Luthers mitgebracht.

Der Ritter in der Mitte fällt als erstes ins Auge. Stolz sitzt er auf seinem Pferd.

Wenn man dann genauer hinguckt, sieht man aber noch ganz andere Gestalten:

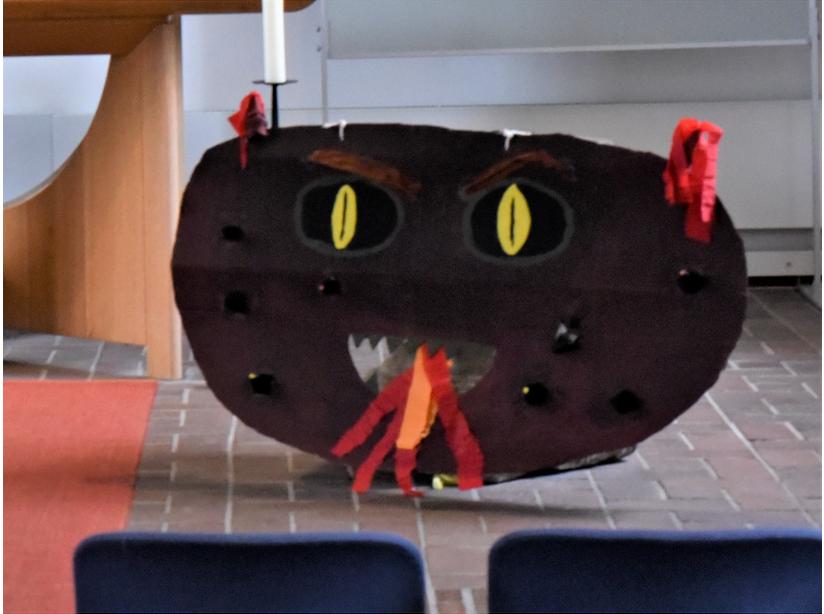


links: Tod – Sanduhr – Gesicht: Totenschädel -
klappriger Gaul – Totenkopf

rechts: Teufel: Hörner, Dreizack, Pferdefuß

Von allen Seiten kommen sie! Auf Schritt und
Tritt verfolgen sie nicht nur den kleinen Mann,
sondern auch den herrlichen Ritter. Kein
Mensch ist vor ihnen sicher.

Mit Konfirmanden habe ich mir dieses Bild angesehen – Tod + Teufel => künstlerisch inspirieren lassen => Masken





Martin Luther hat die Ängste seiner Zeit wohl besonders stark gespürt. Als Mönch, gar als Priester stand er nach dem Verständnis der Kirche schon mit einem Bein im Himmel und nur noch mit dem anderen in der Hölle – und doch hat ihn oft genug die Angst gepackt.

Diese immerhin „relative Sicherheit“ vor dem Teufel und dem ewigen Tod hat ihn überhaupt nicht glücklich gemacht.

Und so hat er weiter gerungen, mit dem Teufel, nach dem er sein Tintenfass warf, und mit Gott.

In dem ersten Lied, das Luther gedichtet hat 1523, erzählt er seine Angstgeschichte. Die Angst vor der Sünde, in der er geboren war. Die Angst vor Tod und Teufel.

Lasst uns von diesem Lied singen:

EG 341,2-3

Str. 2: „Dem Teufel ich gefangen lag...“

Also: Ich hätte zu Luthers Zeiten nicht leben wollen.

Lied	EG 341,2-3 – nun freut euch, lieben Christen g'mein
------	---

Predigtteil 2

Ja, und doch denke ich manchmal: Wäre ich doch dabei gewesen damals bei Luther!

Hätte ich ihm auch so an den Lippen gehangen, wie es immer dargestellt wird, wenn er predigte?

Hätte ich auch seine Lieder gesungen auf den Straßen und in den Gassen?

Hätte ich mich anstecken lassen von seinen Gedanken und dieser neuen Bewegung, die am

Ende die Mächte der Welt in Frage stellte – und besonders die Mächte des Jenseits, die er wieder an den richtigen Platz setzte: nämlich Christus als gnädigen Richter auf den Thron – und den Höllenfürsten ganz deutlich weiter unten?

Bis dahin, dass wir uns heute fragen, ob die Hölle im Jenseits überhaupt eine Realität ist? Die Hölle auf Erden gibt es leider. Und auch das Böse ist leider aus der Welt nicht verschwunden.

Aber einen Ort der ewigen Verdammnis? Spätestens mit der Aufklärung ist uns dieser Gedanke fremd geworden. Die „Verkleinerung“ der Hölle hat aber 200 Jahre vorher schon Luther betrieben.

Ja, vielleicht hätte ich doch gerne gelebt zu Luthers Zeiten, zumindest dort, wo seine Gedanken sich verbreiteten. Denn dort wendete sich die Angst zum Mut. Bei Luther selbst war es vielleicht manchmal auch der Übermut, der ihn vorantrieb.

Wie in dem Zitat, das ich für diesen Gottesdienst ausgewählt habe:

„Sündige tapfer, doch tapferer glaube und freue dich in Christus, der Herr ist über Sünde, Tod und Teufel.“

Für Luther war völlig klar: Christus ist der Herr über Sünde, Tod und Teufel.

Deshalb sollen wir tapfer und mutig an Christus glauben gegen alle Ängste der Zeit.

Und da wir ja der Sünde nicht entkommen – auch Luther hielt an der Erbsündenlehre fest – sollen wir also auch alle unsere Verfehlungen tapfer tun. Solange unser Glaubensmut größer ist, können wir nämlich am Ende auch über unsere Fehler lachen – und den ewigen Tod und den Teufel auslachen, oder sie sogar geflissentlich übersehen.

So wie es unser Ritter tut:

Denn so sehr sich Tod und Teufel auch Mühe geben, diesem Rittersmann Angst einzujagen – man hat bei dem Bild doch den Eindruck, dass ihn das gar nicht anficht.

Im Gegenteil: Unbeirrt reitet er dahin, den Blick geradeaus, ein leichtes Schmunzeln um die Lippen, als würde er gerade ein Liedchen summen. Und auch sein Pferd und der treue Hund scheinen von den finsternen Gesellen

keine Notiz zu nehmen.

Denn dieser Ritter trägt die Rüstung des Glaubens, die ihn tapfer sündigen und noch tapferer glauben lässt – und auch sein Ziel steht ihm klar vor Augen: die feste Burg (oben in der Bildmitte!)

Dieser Glaubensritter reitet auf seinen Gott zu, der ihm eine feste Burg ist, und

„er ist **gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, 39 weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“**

Amen

Predigtlied | EG 362, 1-3 Ein feste Burg

Abkündigungen

Abkündigungen:

Die Kollekten des letzten Gottesdienstes betragen

172,92 € für „Wege begleiten“

Die heutigen Kollekten sind:

- für EKD „Diakonie für Deutschland“ und
- für Diakonische Aufgaben in unserer Gemeinde bestimmt

Gottesdienst:

Sonntag, 2. Juli um 10.00 Uhr Sommerkirche zu Lutherzitataten in der Nikolauskirche mit Abendmahl, Prädikantin Jahns:
„Hoffnung lebt in allen Dingen. Alles, was auf der Welt geschieht, geschieht in Hoffnung. Kein Bauer sät auch nur einen Samen, ohne dass er Hoffnung in das Gesäte setzt. (...) Um wie viel mehr treibt uns die Hoffnung auf das ewige Leben an.“

Heute im Anschluss:

Catering durch Helene Gänger, Inge Helbing

Zugleich können Sie heute auch die Ausstellung hier in der Nikolauskirche besichtigen mit dem Titel „Here I stand“. Die Besichtigung ist möglich während der **SommerKirche sonntags vor und nach dem Gottesdienst und sonnabends von 15:00 – 17:00 Uhr**. Sollten Sie an einem oder mehreren Plakaten Interesse haben, können Sie sie nach der Ausstellung käuflich erwerben. Sprechen Sie uns einfach an!

Lied	EG 272 Ich lobe meinen Gott
------	-----------------------------

Fürbitte*

Fürbittengebet der Konfis beim Vorstellungsgottesdienst zum Thema Luther

Gott,
du bist wie eine feste Burg,
die uns beschützt.

Gott,
beschütze alle Menschen,
die uns am Herzen liegen:
unsere Freunde und unsere Familie.

Gott,
beschütze auch alle Menschen,
die in Armut leben.

Gott,
danke, dass wir in Freiheit leben dürfen
und uns mit Dingen beschäftigen können,
die uns wichtig sind.

Gott,
danke, dass wir auch die Freiheit haben,
unseren Glauben zu leben, wie wir wollen,
und dass wir keine Angst haben müssen
vor Tod und Teufel.

Gemeinsam beten wir das Vater unser.

Vater unser*	
Segen*	
Lied	EG 421 Verleih uns Frieden
Orgelnachsp	

iel	
-----	--

* Gem. steht